

---

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**  
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris  
(Institut historique allemand)  
Band 16/3 (1989)

DOI: 10.11588/fr.1989.3.53656

---

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Pierre PELISSIER, *Emile de Girardin, Prince de la Presse*, Paris (Denoël) 1985, 420 S.

Emile de Girardin war eine der bedeutendsten Persönlichkeiten des Frankreich der Mitte des 19. Jh. Dennoch gab es von ihm bislang keine ausführliche Biographie. Er wurde 1806 geboren und schuf die moderne Tageszeitung, als die Julimonarchie nach den Unruhen von 1834 die nichtwahlberechtigten Nichtwohlhabenden durch die Verteuerung der Zeitungen per Kautions-, Zeitungsstempel und Ausrufungsverbote von der Politik auszuschließen suchte und er die englische Praxis der Annoncen zu Werbungsseiten erweiterte, die seine Zeitung »La Presse« als von Anzeigen getragenes Tagblatt zum halben Preis ermöglichten, das den Mittelschichten die Teilnahme am öffentlichen Leben erschloß und mit dem Abdruck belletristischer Texte, unter anderem Balzacs, Lamartines und Eugene Sues, auf dem Fuß der Titelseite das Feuilleton erfand. 1848 löste Emile de Girardin die Februarrevolution mit aus, als er eine Privatkampagne gegen die Korruptionspraxis Guizots führte und sein Abgeordnetenmandat niederlegte, um Neuwahlen zu erzwingen. Nachdem er am 24. Februar 1848 versucht hatte, die Monarchie durch öffentliches Auftreten zu retten, löste er auf Lamartines Initiative mit seinem Leitartikel »Vertrauen! Vertrauen!« den Beitritt der Mittelschicht zur neuen Republik aus. Nach der Wiener Revolution des 15. März 1848 erhielt »La Presse« ein Kind in der Hauptstadt des Habsburgerreichs, denn der ehemalige Bäckereibesitzer August Zang ahmte sie, aus Paris zurückgekehrt, in Form und Namen nach und schuf mit der bis heute bestehenden »Presse« das einzige große österreichische Blatt des Bürgertums.

Die Aufhebung der Zeitungskautions durch die Zweite Republik hatte Emile de Girardins Pariser »La Presse« mittlerweile im Wahlkampf des Frühjahrs 1848 Auflagenzahlen ermöglicht, die erst wieder um die Jahrhundertwende erreicht wurden. Auch die Einführung preisanhebender Sicherheitsgesetze nach dem Juniaufstand der Arbeiter brach diese Konjunktur nicht, denn Emile de Girardin, der zunächst die Präsidentschaftskandidatur Louis-Napoléon Bonapartes mittrug, blieb vor dem Neuwahltermin des Mai 1852 mit dem Vorschlag, den Maurer Martin Nadau zum Kandidaten einer Union aus Sozialisten und Zentristen zu erheben, und umfassenden Projekten einer sozialliberalen Gesellschaftsreform eine der letzten Persönlichkeiten Frankreichs mit parteiübergreifender Wirkung. Nach dem Staatsstreich Louis-Napoléon Bonapartes wurde er für drei Monate des Landes verwiesen. Dann jedoch leitete sein Entschluß, unter dem plebiszitären Kaiserreich notgedrungen zur unpolitischen Billigpresse überzugehen, den Beginn des Zeitungstyps der zweiten Jahrhunderthälfte ein, in dessen Rahmen »La Presse« auch nach seinem Ausscheiden 1855 noch fortbestand, obgleich andere Neugründungen ihre Führungsrolle übernahmen. Nach einem Abgeordnetenmandat in der Dritten Republik starb Emile de Girardin 1881.

Pierre Pelissier hat nun die erste Biographie Emile de Girardins verfaßt. Der Autor gehört als politischer Journalist einem der fortbestehenden Organe dieser Zeit an, dem Pariser »Figaro«, und ihrem Ansatz entsprechend ist seine Arbeit nicht wissenschaftlich umfassend und ersetzt keine Dissertationsarbeit über de Girardin, doch bringt sie weit mehr, als zunächst zu erwarten scheint. Es gelang Pelissier, aus der Warte des Berufskollegen die politischen und journalistischen Kniffe de Girardins zu erschließen und dreißig Jahre des Pariser politischen und intellektuellen Mikrokosmos nachzuzeichnen. Eine Zeitschilderung gibt die Atmosphäre des Zeitungsmilieus wieder und die Aktivitäten Emile de Girardins werden Tag für Tag verfolgt. Weniger sein Beitrag zur Entwicklung der modernen Öffentlichkeit steht im Vordergrund als eine hektische Tätigkeit, auf deren Spuren nahezu jeder stößt, der sich mit der Mitte des französischen 19. Jh. beschäftigt. Sie galt einer Leidenschaft für die Presse, die auch ein nichtgebildetes Publikum zu erreichen sucht, und einem saint-simonistischen Begriff der Freiheit als der Gesetzlichkeit im Korrelat der sozialen Wohlfahrt.

Robert FLECK, Paris/Wien